

Restaurant
Schöner Hof
Köln, Deichfuß,
Lehr. reifenden Publi.
le, beste Bedienung.
Erde-Lotterie.
zu haben bei
M. R. A.

Verbindung.
eisweid.
Uhr Schuppenh.
Griemich.

Erbsen.
K. Köln 4,56, 6,48
ag 8,37, 12,10 M.
7,33 M.

n. Wehlar Siegen,
56 früh, 8,37 M.
9,18 M.

Siegen von:
M. 1,50 3,31 M.
10,25 (Schneidzug)
Nachs.

50, 3,34 M., 6,24
M., 10,52, 1,42 M.
50, 3,34 M., 9,05

dorf u. Siegen:
5, 3,33 5,50 M.
Schneidzug, 10,15 M.

Siegen:
2,25 Mittags, 3,30
10 M. (Schneidzug).

Siegen:
3,38 Mittags, 6,10,
nach Eisen:
5,00, 8,30 M., 1,30

onn- und Feiertagen:
1,00 M.
nach Siegen:
5,05, 9,40 M., 2,40

Sonn- und Feiert.
5, 1,05 M., 3,00,
8,06, 10,24 M.

nach Siegen:
6, 9,02 M.

Stettin:
1,30, 3,35, 5,17.

hen nach Siegen:
2,25, 4,35 5,28,

nach Daaden:
0 (nur Montags),
(nur Samstags),

nach Siegen:
ur Montags), 1,45,
Samstags) 7,30 M.

Strasburg:
M., 7,25 M.

nach Siegen:
n. Dillenburg:
M., 5,35 M.

Siegen:
Siegen nach:
Kreuzthal 6,02 7,42,
Kreuzthal 10,0 M., 12,10

M., 1,55 3,37, 6,15
M., Samstags und
Feiertagen aus), 6,31

ags), 9,08, 10,31 M.
Schneidzug, 10,30 M.,
9,08 M.

Siegen von:
3,4 11,58 M., 1,43
M., 2,05 4,07, 6,22

Samstags und an
agen aus), 7,10 (nur
3 M., 8,20, 9,44,

M., 2,05 M., 7,23,
12,42 M.

Siegen u. Siegen:
1,23 M. (nur an
3,48, 5,58 M. (falls
mstags), sowie an
agen aus), 6,47 (nur
8,01, 9,20, 12,22

Kreuzthal-Siegen:
1,15 M., 3,55 5,22

op nach Siegen:
8,12, 11,10 M.

Minnetrop:
46, 6,35 M.

nach Siegen:
um nach Siegen:
M., 7,53 M.

Stettin:
M., 5,35 M.

Marburg:
thal-Marburg:
5,22 (ab Endebrück),
8,05 (bis Raasche),
enbach).

urg-Kreuzthal:
M., 5,12 (ab Raasche),
5,44 (bis Endebrück),
Raasche).

nach Siegen:
nach Siegen:
3,06 M., 6,15 8,42 M.

nach Siegen:
nach Siegen:
23 M., 8,05, 10,55 M.

Verlag von G. W. B. A.



11. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen
des Siegerlandes und benachbarter Kreise.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1,50,
ohne 1,25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Jahrl. 10 Pf. b. 1 p. 3.

Nr. 26. Fernsprech-Nr. 143. Siegen, Freitag, 1. März 1895.

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“ für den
Monat März werden von allen Postanstalten, den
Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Tagesnachrichten.

Berlin, 28. Febr. Kurz vor 12 Uhr traf der Kaiser im
königlichen Schloß ein. Aus Anlaß der gestrigen Wiederkehr des Ver-
mählungstages Ihrer Majestäten waren viele kostbare Blumenpenden
im königlichen Schloß eingegangen, desgleichen eine größere Anzahl
Glückwunschtelegramme aus fernen und dem Kaiserthum nahe liegenden
Kreisen. — Der Antrag Minkeln hat die Centrumpresse zu dem
werthvollen Eingeständniß geführt, der Grundgedanke des Antrags sei
vom Standpunkt des katholischen Staates unannehmbar, aber er liege
außerhalb des Rahmens des modernen Verfassungsstaats. Der Ultra-
montanismus proclamt damit seine Unvereinbarkeit mit dem me-
dernen Verfassungsgebanke, der nur gleichberechtigte Bürger kennt und
die Menschen nicht auf ihre Confession anseht. Daraus folgt, daß der
friedlose Ultramontanismus ohne Umkehr der Grundlagen des modernen
Staats niemals verdrängt werden kann; alle Zugeständnisse im einzelnen
steigern nur seinen Sturz.

Schwerin, 27. Febr. Nach einer Meldung aus Cannes ist
die Großherzogin hergestellt, während der Großherzog fort-
gesetzt an großer Mattigkeit und quälendem Husten besonders nachts
leidet. Er hat das Bett noch nicht verlassen.

Wien, 27. Febr. Kaiser Wilhelm ließ durch zwei deutsche
Offiziere einen großen von Berlin mitgebrachten Kranz von Lorbeern
mit goldenen Blättern in der Kapuzinergruft auf den Sarg des
Kronprinzen Rudolf niederlegen. Erzherzog Albrecht hat bekanntlich
lehtwillig alle Kranzpenden abgelehnt. — Dem heutigen Hofmahl
wohnten Kaiser Wilhelm, Prinz Alwin von Bayern, das
beiderseitige Gefolge, der Marschall Martinez Campos, der deutsche
Botschafter Graf zu Eulenburg und die Mitglieder der deutschen
Botschaft bei. Abends um 8 Uhr trat der Kaiser die Rückreise an.
Kaiser Franz Joseph gab ihm, obwohl er jede offizielle Verab-
schiedung dankend abgelehnt hatte, das Geleite auf den Nordbahnhof.
Die Verabschiedung war ebenso herzlich wie die Begrüßung bei der
Ankunft durch Umarmung und Kuß. Kaiser Wilhelm verabschiedete
sich dann von dem Botschafter und seiner Gemahlin, von der Gräfin
Hälsen-Hälsler, dem Prinzen von Ratibor und den Herren der deutschen
Botschaft und bestieg den Salonwagen. Vor der Abreise hatte Kaiser
Wilhelm auch der Kaiserin Metternich einen viertelstündigen Besuch
abgestattet.

Wien, 28. Febr. Der deutsche Kaiser hat den Kaiser
Franz Joseph zum Generalfeldmarschall ernannt. Die Insignien,
aus zwei goldgeflochtenen Miniatur-Marschallstäben als Ehepaarlettschmuck
bestehend, wurden gestern dem Kaiser Franz Joseph überreicht.

Paris, 27. Febr. An den König Humbert ist eine von
über 15,000 italienischen Arbeitern unterzeichnete Adresse von hier
abgegangen, in welcher gebeten wird, derselbe möge gelegentlich der
Geburtsstagsfeier der Königin den französischen Hauptmann Romani

begnädigen, um so die Beziehungen zwischen Frankreich und
Italien, besonders in Paris, besser zu gestalten.

London, 27. Febr. Die Times meldet aus Peking, Li-Pung-
Tschang sei vom Kaiser gut aufgenommen worden und habe drei
Audienzen gehabt. Er übernahm den Auftrag, über den Frieden zu
unterhandeln. Die fremden Diplomaten hätten ihn zu diesem Ent-
schluß veranlaßt. Der Ort der Friedensunterhandlungen sowie die
Einzelheiten seien noch nicht festgelegt.

Petersburg, 26. Febr. Das Kaiserpaar besichtigte heute
im Anichkow-Palais die von den außerordentlichen chinesischen Ge-
sandten überbrachten Geschenke des Kaisers von China.

Wei-Hai-Wei, 22. Febr. Seit der Einnahme Wei-hai-weis
haben die Japaner Tag und Nacht daran gearbeitet, die Werke längs
der Küste und auf der Insel Liu-tung-tao zu verstärken. Die Batter-
rien sind mit neuen Kanonen ausgerüstet und die Beschäftigten
ausgebeßert worden. Die Festung hat einen Zivilkommissär erhalten
und der Marschall Oyama hat eine Proklamation erlassen, worin er
die Einwohner seines Schutzes und guter Behandlung versichert, so
lange sie ihrem friedlichen Gewerbe nachgehen. — Admiral Ting
hat eine Anzahl von Japanern, die bei dem ersten Torpedobootangriff
auf die chinesische Flotte getödtet wurden, auf der Insel Liu-tung-tao
begraben lassen, ohne daß die Leichen geschändet wurden. Das hat
die Achtung der Japaner vor ihrem tapferen Gegner noch erhöht.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 26. Febr. Die Auslichten der Steuerreformvorlagen haben
sich in der heutigen Sitzung des Reichstags noch günstiger gestaltet,
als sie schon gestern erschienen mußten. Herr Mikert hatte Grund zu der
beweglich vorgebrachten Klage über seine Isolirung, es fochten nur die
Herren Bethel und Richter an seiner Seite. Seine Bemühungen, dem Cen-
trum das föderative Gewissen zu schärfen, hatte den Erfolg, daß sich nach
ihm der clericale Badener Tag erhob, um in freundschaftlicher Beurtelung
der Vorlage über seinen Parteigenossen Vieher noch hinauszugehen. Mit
dem letzten theilt er den Wunsch, daß die rechnungsmäßigen Ueberflüsse
auf die Einzelstaaten überwiegen würden. Der Abg. Cunnecerus (nat.-lib.),
der die heutige Debatte auf einer die Vorzüge des Entwurfs beleuchtenden
längeren Rede eröffnet hatte, war diesem Gedanken mit Beifall über-
nicht grundfänglich gegenübergetreten. Abg. Cunnecerus wiederlegte die Tags
vorher vorgebrachten Einwände des Abg. Richter, insbesondere trat er der
Darstellung entgegen, wonach die Einzelstaaten, denen bei dem bisherigen
System hunderte von Millionen zugeflossen seien, sich mit dem Segel eines
Vortheils begnügen; ohne die Ueberweisungen wären diese Summen zur
Erlangung von Reichsschulden verwendet worden, sie wären also den Einzel-
staaten, die durch die Nationalarbeit für die Vergütung der Reichs-
schulden aufkommen haben, auch zu Gute gekommen und nicht auf Sprung-
bühne Weise, die finanzielle Voranschauung gar nicht mehr zuließe. Die
Tabaksteuererhöhung müßte der Abgeordnete so geregelt wissen, daß eine Preis-
steigerung erst bei der 6-Pfennig-Cigarre begänne, der Ausfall von etwa
12 Millionen könnte durch eine Zollerhöhung ausgeglichen werden. Der
Redner schloß mit einem Hinweis auf die Vergangenheit der nationalliberalen
Partei, die deren Stellungnahme zu der die Solidität der Reichsfinanzen
hebenden Vorlage von selbst geben erscheinen lasse. Nach einer längeren
Debatte, an der sich außer dem Genannten u. A. der Reichstagssekretär,
der sachliche Finanzminister v. Wapowski, und der weimarische Bundes-
bevollmächtigte beteiligten, wurde der Entwurf der Tabaksteuer-Commission
überwiesen. Hierauf folgten Wahlprüfungen. Mittwoch: Schwerin-
tag. Donnerstag ist die Beratung des Marineetats in Aussicht genommen.

Berlin, 26. Febr. In der heutigen Sitzung des Abgeordneten-
hauses traten zwölf Abgeordnete als Redner auf, darunter acht Mit-
glieder der polnischen beziehungsweise der Centrumsfraction. Diese Ziffern
machen es überflüssig, zu sagen, daß wieder polnische und clericale Parität-
klagen und fast nichts als solche den Tag ausfüllten. Man ist bereits da-
hin gelangt, die Immunität ungezogener polnischer Schulfürer gegenüber
der Strafgewalt des Lehrers zu fordern. Vom Kultusminister, der hierin
die Unterstützung der Abgeordneten Dr. Sattler und v. Jedylich fand, wurden
die polnischen Ansprüche mit aller wünschenswerthen Entschiedenheit zurück-
gewiesen. Eine Beschwerde über die „Verdrückung katholischer Minoritäten“
im Volksschulwesen illustrierte ein Regierungskommissar durch die Feststellung,
daß Preußen über 300 katholische Volksschulen mit weniger als 30 Schülern
zählt und die Schülerzahl in solchen Schulen bis auf 3 herabgeht!

Berlin, 27. Febr. Der Reichstag nahm heute in dritter Beratung,
also endgiltig die Anträge der Socialdemokraten und Sozialfortschrittler
an, wonach der Dictaturparagraph in den Reichsländern den auf-
gehoben werden soll. Dann wurde mit der Beratung des Centrumsantrags
fortgefahren, welcher vom Reich eine Erhebung über die Wirkung der
neuesten gewerbegesetzlichen Beschränkung der Arbeitszeit veranlaßt
wissen will. Dieser Antrag Hise, Bachem, Gröber u. Gen. hatte bereits
am vorigen Mittwoch zur Tagesordnung gestanden. Damals gab der
Staatssekretär v. Voelticher die Erklärung ab, daß die Regierung dem
Antragsteller längst zuvorgekommen sei. Erstens sei den Gewerbeaufsichts-
beamten überhaupt die Instruction erteilt, regelmäßig über die Arbeits-
zeit im Allgemeinen und in den wichtigsten Industriezweigen auch über die
Dauer und Dauer der Pausen, über die Durchführung besonderer Vor-
schriften betreffs der Arbeitszeit zu berichten. Aber die Regierung hat sich
nicht damit begnügt, auf diesem Wege der regelmäßigen Berichte über die
thatsächlichen Zustände in der Arbeiterwelt fortlaufend unterrichtet zu
bleiben. Es ist zweitens auch eine spezielle Erhebung veranlaßt, welche
gerade diejenigen Punkte aufklären soll, welche auch in dem Centrumsantrag
das Gerippe des Erhebungsprogramms darstellen. Das Rundschreiben an
die Bundesregierungen, welches diese Erhebung veranlaßt, ist erst im Jahr
alt. Die Gewerbe-Aufsichtsbeamten werden demgemäß für 1894 neben dem
ordentlichen einen besonderen Bericht erlitten, den man also bis Ende
dieses Jahres erwarten darf. Nach diesen Eröffnungen vom Regierungssitz
hätte aber auch der Centrumsantrag auf sich beruhen können. Dennoch
nahm die Besprechung darüber auch heute noch die Hälfte der Sitzung in
Anspruch. Die Abg. Wolfenbühler (Socialdem.) und Schall (cons.) ver-
breiteten sich nochmals in aller Weitschweifigkeit über die Verhältnisse,
die zwar noch nicht ermittelt, auch nirgends als normale anerkannt sind, aber
für die Redner derart feststehen, daß schon weitreichende Forderungen dar-
aus gezogen werden! Der Abg. Dr. Barth berief sich zwar ebenfalls auf
einzelne, namentlich in Amerika beobachtete Fälle, in denen die längere
Arbeitszeit den Arbeitern wie der Productivität des Betriebes zu Gute
gekommen ist, vermehrte sich aber ausdrücklich, als wollte er daran irgend
welche Schlüsse knüpfen, daß z. B. auch der Schmelzkäufler in vierstündiger
Arbeitszeit mehr leisten werde als in achtstündiger u. s. w. Die Abg.
Huyden (cons.) und Möller (nat.-lib.) traten den socialistischen und katho-
licistischen Vorrednern entgegen und erklärten den Antrag für zwecklos,
da er ja nicht einmal das Erhebungsprogramm für 1894 beinhalten kann!
Trotzdem wurde der Antrag gegen die Stimmen der Mittelparteien ange-
nommen. Es folgte die Verhandlung über die — Judenfrage, wozu zwei
Initiativanträge vorlagen. Ein Antrag der Conservativen verlangt ein ge-
legentliches Verbot der Einwanderung von Israeliten. Dagegen haben die
Antisemiten einen Gesetzentwurf vorgelegt, der die angeregte Frage sogleich
in Paragraphenform zu lösen sucht, und zwar verbietet er nicht nur die
weitere Einwanderung, sondern er nimmt u. A. auch die in Deutschland
währenden ausländischen Juden in Betracht. Derselben sollen „alsbald“
wieder ausgewiesen werden, wenn sie nicht schon seit einem näher zu verein-
barenden Termin ein selbstständiges Gewerbe betrieben haben. Die beiden
Anträge wurden von den Abg. Jacobsföhrer (cons.) und Runderwald (Antisem.)
begründet. Das heißt, der erstere Abgeordnete hielt eine Rede gegen den
lauteren Wettbewerb, die sich überall nur auf einige oberflächliche Be-

Das Glückskind.

Roman von F. Felsberg.

(Fortsetzung.)
„Du liebst sie, Fritz,“ sprach betroffen und noch immer bleich
Anne Marie, und sie schüttelte den Kopf, als ob sie es nicht fassen
könne.
Fritz sagte ihre Hand und erzählte ihr jetzt mit beredeten
Worten und leiser Stimme von seiner Liebe und seinem Leide.
Anne Marie hörte ihm zu mit gesenktem Blick. Und dann
sprach sie leise: „Aber Sophie ist doch so alt, sie hat schon graues
Haar, wirklich, und — und —“ sie stockte und würgte, und heiße
Tränen stürzten ihr aus den Augen.
„Anne Marie, was ist das, Du weinst, warum?“
„Wenn Du — sie heirathest, dann sind wir getrennt, Fritz —
mit Sophie kann ich nie mehr unter einem Dache leben.“
„Warum?“ fragte Fritz ernst.
„Ach — Fritz — Fritz! Du wirst mich verdammen, gewiß,
mich und ihn, ich kann es Dir nicht sagen! Kein Mensch weiß es,
auch der Vater nicht. Ach, Fritz, wärst Du doch früher gekommen,
vielleicht wäre es besser gewesen.“
Anne Marie weinte herzbrechend. Fritz streichelte ihre Wangen,
und dabei ward ihm unendlich weh ums Herz.
Anne Marie schmiegte sich an seine Brust und barg ihren
Kopfen an seinem Herzen, mit ihren Armen seinen Hals um-
schlingend.
„Ach, Fritz, es ist schrecklich, Sophie kann nicht Deine Frau
werden,“ flammelte sie und schloß die Augen ganz fest, als schäme
sie sich, bei hellem Tageslicht ihr Geheimniß zu enthüllen.
„Warum nicht, Anne Marie?“ fragte erschrocken Fritz.
„Weil — weil — ich — o Gott, wie schwer es ist, Dir es
zu sagen.“
„Anne Marie, was ist geschehen zwischen Dir und Sophie,
sage mir alles, ich bitte Dich darum,“ sprach er, beinahe streng Fritz.
Anne Marie zitterte in seinem Arm, und fester schloß sie sich
an ihn, in der Furcht, sie könne ihn verlieren.
„Fritz, wirst Du mich auch lieb haben, immer, auch wenn
Du mir zürnst?“
„Närrchen, bist Du nicht meine Schwester?“

„Aber sie, sie hast Du doch lieber als mich, nicht wahr?“
focht das Mädchen und blickte zu ihm auf und sah, wie er roth
ward und leise lächelte.
„Das ist was anderes, eine ganz andere Liebe —“
Anne Marie nickte eifrig mit dem Köpfchen. „Ja, ja, das ist
ganz anders.“
Fritz blickte sie betroffen an.
„Weißt Du es, Anne Marie?“
Sie nickte wieder und schlug die Hände vor ihr Gesicht, das
abwendend erglühte und erblöhte.
Fritz zog ihre Hände hinab und streichelte liebevoll ihr Haar
und ihre Wangen.
„Sag es mir, Schwesterchen, gesthe mir, wie ich Dir gestanden
habe, was mich bewegt. Hab Vertrauen zu mir, ich will Dir helfen,
wenn ich kann.“
Anne Marie kämpfte gewaltig. Es drängte sie, dem geliebten
Bruder ein Geständniß zu machen, und doch hielt sie eine seltsame
Scheu davon zurück.
„Was quält Dich denn so sehr? Liebst Du und wirst Du
nicht wiedergeliebt? Aber nein, das ist nicht möglich, wer sollte
Dich nicht lieben?“ sprach Fritz, und dann sagte er bittend hinzu:
„Vertraue mir, Du kannst es, ich liebe Dich so sehr, und Du bist
mir schuldig, alles zu sagen, wie ich es gethan. Du mußt es, ich
will es wissen, warum Du Sophie so hasten kannst.“
Anne Marie athmete schwer. Die Worte kamen dann aus
ihrem Munde wie ein aufgeregter Quell, der stürmisch hervorprudelt
und dann wieder plötzlich versieft.
Stumm und starr saß Fritz und hörte ihr zu, und als sie
schweigend und ihr Haupt tief gebugt hielt und die kleinen Hände
im Schooße rang, da blickte er auf sie herab voll unendlicher Liebe
und tiefem Schmerz. Ihr Liebreiz entglitt ihm in so sehr, daß er dem
Manne nicht mehr zürnen konnte, der um ihrwillen seine Braut
treulos verlor.
Er fühlte die Macht der Liebe, die Gewalt der Schönheit, die
bannt, die bestrickt, mit der Vernunft vergebens freit. Wer Anne
Marie liebte, den hielt sie fest, den ließ sie nimmer los.
„Amer, lieber Fritz, Sophie wird Dich nicht lieben, weil
Du mein Bruder bist. Und ich und sie, wir müssen getrennt bleiben,
wir dürfen uns nicht wiedersehen,“ flüsterte Anne Marie in ihrem
berückenden Ton, und Fritz glaubte es ihr mit tiefem Schmerz.

Sophie würde ihm nicht angehören wollen, weil Anne Marie
ihre solch Leid bereitet hatte. Hatte sie doch das Klosterquart ge-
lohen und nie wieder etwas von sich hören lassen. Ihre Mutter hatte
an den Amtmann geschrieben, sie solle keine Silbe, seit sie kein
Haus verlassen, zu hatte gestern Abend sein Vater ihm erzählt.
„Wenn ich zu ihr ginge und ihr sagte, daß ich sie liebe, mehr
als Georg Berger, der um Deinetwillen ihr das Wort brach, vielleicht
würde sie Dir doch vergeben und mein werden,“ sprach Fritz. Aber
Anne Marie schüttelte den Kopf.
„Nein, Fritz, thue es nicht. Nicht jetzt, später vielleicht, wer
weiß, wie alles noch kommen kann,“ meinte Anne Marie, und
Fritz mußte ihr recht geben. Er mußte warten, bis die rechte
Stunde kam.
„Ach, Fritz, lieber Fritz, ich will Dich trösten, ich will Dich
gehmal lieber haben als bisher, weil Du um meinetwillen ihr
entsagen mußt. Aber wäre ich nicht, dann wäre ich Sophie seine
Frau —“
Sie hielt inne. Das Wort traf sie ebenso schmerzlich wie ihren
Bruder.
„Wie sonderbar, daß wir beide es nicht ertragen könnten,
wenn sie und er vereint wären. Uns bindet ein gleiches Geschick
aneinander.“
13.
Im Goldenen Anker wurde erzählt, daß Graf Rainer von
Osten einen bedeutenden Platz in halber Bergeshöhe dicht bei dem
Städtchen gekauft habe, um dort ein Schloß zu erbauen. Sein
einziger Sohn befand sich schon einige Jahre auf einer Reise durch
China und Japan. Der Amtmann konnte diese Nachricht bestätigen,
dann sein Gast hatte ihm geschrieben, daß er den Baumeister Georg
Berger in Köln beauftragen werde, ihm Pläne zu dem Schloßbau
zu entwerfen.
Mit freudigem Erschrecken nahm Anne Marie die Nachricht
auf. Georg Berger sollte in ihrer unmittelbaren Nähe das Schloß
bauen. Sie würde ihn wiedersehen, er würde wieder in das Haus
ihres Vaters kommen, aber nicht mehr als Verlobter Sophs, als
ein anderer — ein freier Mann!
Fritz sah es wohl, wie diese Nachricht auf Anne Marie wirkte,
er sah sie erglänzen unter seinem Blick, als er sie leise fragte:
„Was wird geschehen, wenn er hierher kommt und das Schloß baut?“
Da sah sie ihn stehend an und entgegnete: „Ich weiß es nicht.“

Abbildungen des Hauschandelns, Reclamewesen u. i. w. flüchte und leitete daraus mit eben so oberflächlicher Folgerungsmethode das Bedürfnis des Einwanderungsbedarfs ab. Hiergegen hielt der antisemitische Vorkämpfer eine „Begründungsrede“, die aneinander weit eher ein Auswanderungsgebot für alle in Deutschland lebenden jüdischen Großhändler, Großunternehmer, Ärzte, Richter, Schriftsteller, Journalisten u. i. w. empfehlen sollte, als das beantragte Einwanderungsgebot. — In dieselben Ueberredungen verlor sich auf der einen Seite der Abg. Bogner, welcher den beiden Anträgen entgegentrat, während auf der andern Seite der Abg. Schöps als Vertreter des „jüdischen Standpunkts“ der Judenverfolgung in der ungemessenen Heftigkeit des Hauses unterlag. Namens der nationalliberalen Partei erklärte der Abg. Dr. Baasche kurz und bestimmt, daß man Mißstände im Ernährungsleben als solche nicht bekämpfen wolle, aber nicht in den Fehler verfallen werde, einzelne Personen deswegen unter Ausnahmestellung zu stellen. Die Verhandlung wurde dann vertagt. Morgen: Marineetat.

Berlin, 27. Febr. Im Abgeordnetenhaus fand heute zuerst die Interpellation Dr. Baasche u. Gen. betr. Hilfe für die Landwirtschaft durch Erleichterung des Bezugs der Düngemittel zur Veranlassung. Der Eisenbahnminister gab die Erklärung ab, daß von übermorgen (1. März) ab alle Frachttarife für künstlichen Dünger um 20% ermäßigt würden, was vom Hause mit großer Befriedigung entgegengenommen wurde. Dem Hause nach billigeren Bezugspreisen für Kalisalz aus den holländischen Werken zu entsprechen, erklärte der Handelsminister für den Augenblick als unmöglich, da der Preis dem Kali-Syndikat anhängt. Doch soll eine Vereinbarung über Preisermäßigungen angestrebt werden. — Eine Vernehmung der Interpellation konnte daraufhin unterbleiben. Das Haus erledigte dann noch Wahlprüfungen und Commissionsberichte.

Berlin, 28. Febr. Am Reichstag begann heute die Veranlassung des Marine-Etats. Bei den Titeln des Ordinarius wurde wiederum dem Gebrauche neuerer Zeit geschuldet, alle Einzelheiten, die in der Budgetcommission ausführlich bereits durchgesprochen waren, dennoch mit derselben Breite auch im Plenum zur Sprache zu bringen. Insbesondere waren es die sozialdemokratischen Abg. Legien und Bebel, welche abermals die Entlohnung einer wie sie glaubten, unverhältnismäßig großen Zahl von Arbeitern auf den kaiserlichen Werften fadelten. Darauf konnte aber von dem Abg. v. Kardorff (freicon.) und Dr. Hammacher (nat-lib.) mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß ja vornehmlich die Sozialdemokraten selbst daran Schuld seien, wenn Arbeiter in so erheblicher Zahl außer Brod gestellt werden müßten. Denn in der Art, wie die äußerste Linke schon seit 1891 am außerordentlichen Etat der Marineverwaltung „Sparsamkeit“ geübt hat, war thätlich der Erhaltung von Schiffen ins Stöden gerathen, nicht nur der Vermehrungsbau aufgehalten worden. Umsonst hatte damals die Verwaltung darauf hingewiesen, daß sie bei solchen Abstrichen für die normale Zahl von Arbeitern auf den Werften nicht mehr Beschäftigung genug, also auch kein Brod mehr haben werde. Wenn die Abstriche dennoch so weit fortwährten, haben mindestens die Sozialdemokraten das Recht vertritt, jetzt als Anwälte der Interessen der entlassenen Arbeiter das große Wort zu führen. Im weiteren Verlauf der Debatte brachte der Abg. Eugen Richter in der Commission eine große Rolle gespielt hatte, vor, die ebenfalls schon in der Commission eine große Rolle gespielt hatte. Aus einer beifälligen Antwort des Reichstags der Marineverwaltung war dort übrigens zu entnehmen, daß jene Arbeiter allerdings in neuerer Zeit eine nennenswerthe Ziffer darstellen, weshalb der Abg. Richter für's nächste Jahr eine genauere Nachweisung darüber verlangte und jedenfalls das Bedürfnis größerer Sparsamkeit in dieser Hinsicht betonte. — Außerdem wurden u. v. vom Abg. v. Kardorff in Bezug auf Gehaltsverbesserungen, u. v. vom Abg. Dr. Hammacher in Bezug auf die immer noch mangelnde Gleichstellung der technischen mit den juristischen Beamten der Verwaltung geltend gemacht. — Der ordentliche Etat wurde dann bewilligt. Als Berichterstatter der Commission leitete der Abg. Dr. Richter die Veranlassung des außerordentlichen Etats ein. Die Debatte darüber wurde bis morgen vertagt.

Berlin, 28. Febr. Das Abgeordnete Haus feierte heute die zweite Veranlassung des Cultusetats fort und die stark genährte Animosität der Polen gegen das Deutsche Reich machte sich wie all die Tage her abermals Luft. Das Centrum ließ auch heute die Gelegenheit nicht vorbegehen, sich hierbei mit einiger Schärfe, die heute namentlich vom Abg. Dr. Vorkitz hervorgehoben wurde, auf die Seite der Polen zu stellen. Doch vertrat die Polen selbst in der ungeschickten Art ihres immer sich erneuenden Angriffs allzuheftig, daß sie sich zur Zeit verunsichert und verlorien fühlten, und dem Scheinbilde des Centrum nicht allzuviel Werth beilegen. — Nach Erledigung der ersten vier größeren Ausgaben des Cultusetats wurde die Veranlassung auf morgen vertagt.

Die Butter.

Culturhistorische Skizze von F. Runze.

(Fortsetzung.)

Bei den alten Römern war das aus Milch gewonnene Öl eben nicht früher bekannt, als bei den ihnen benachbarten Griechen. Unter den Kaisern Titus und Domitian kam die Butter aus Indien in die Höfen des rothen Meeres, und das Land wird von Strabo reich an Reis, Baumwolle, Sesamol und Butter genannt, wie denn auch verordnete Gesetze daselbst durch Eingeben von Butter oder durch Bestreichen mit derselben gebillt wurden. Der römische Geschichtsschreiber Plinius, der im nördlichen, viehzuchtreichen Germanien Kriegsdienste geleistet, erzählt seinen verdienstlichen Landsleuten, welche den Genuß der Butter seitens der benachbarten Deutschen als einen verdorbenen Barbarismus betrachteten, folgendes von dort: „Aus der Milch wird auch die Butter, die leckerste Speise der wilden Völker, welche die Reichen von dem Volke unterscheiden, gemacht, und zwar meistens aus Kuhmilch, wozu sie auch ihren Namen hat; die fetteste ist die Schafbutter. Auch aus der Ziegenmilch macht man Butter, wozu man jedoch im Winter die Milch erwärmt, im Sommer aber nur durch heftiges Schütteln in langen Gefäßen, welche durch ein enges Loch an der sonst zugewundenen Mündung die Luft zulassen, ausdrückt. Man gießt ein wenig Wasser hinzu, damit sie säuert. Was sich am weissen oberstet hat, schwimmt auf der Oberfläche; es wird, wenn es abgehoben ist, mit Salz vermischt und heißt Örggala (d. h. saure Milch, Mathe). Das übrige kocht man in Töpfen, und was darin oben schwimmt, ist die Butter von öfter Beschaffenheit. Je mehr sie nach Zauhe riecht, als desto vorzüglicher gilt sie. Wenn sie alt geworden ist, wird sie manchen Arzneien beigeigt und hat eine zusammenziehende, erweichende, zuckende, und reinigende Eigenschaft. Die Örggala wird auch auf andere Weise gemacht, indem man saure Milch in die frische, welche säuert soll, gießt, und ist so dem Magen sehr zuträglich.“ (cfr. Naturgesch. 28.33).

Daß auch die Butter in dem „schwarzen Erdtheile“, in Afrika, schon früh bekannt war, gilt ebenfalls als erwiesen. Schon Strabo († 25 n. Chr.) berichtet, daß bei den Aethyopern im äußersten Süden Butter und Fett die Stelle des Oels vertreten hätten. „Daß wir dieses künstliche Speisefett in ganz Amerika Australien und Polynesien nicht zu finden haben, gilt als ausgemacht. In all diesen weiten Ländern kannte der Mensch überhaupt nicht den Genuß der thierischen Milch. Auch die Eskimos auf Grönland wußten davon nichts, obgleich sie ehedem Rennthiere jagten. Aber nicht nur die Vereitlung, auch den Genuß der Speisen muß der Mensch erst lernen, wie sich jeder überzeugt, der von unserer Küche zur italienischen übergehen will. So hat der Indianer keine-

und dann schlang sie ihre Arme um des Bruders Hals und bot ihm: „Frei! Sei gut gegen ihn, bitte, bitte, sei es um meinethwillen! Du weißt es ja, welche Macht die Liebe hat. Du weißt, daß man nicht dagegen ankämpfen kann, daß sie da bleibt, wo sie einmal ist. Ich habe so viel gekämpft dagegen und doch vergeblich.“ „Ich auch“, antwortete Fritz, „und ich muß es noch, obwohl es jetzt kein Unrecht mehr ist, Sophie zu lieben.“

Außerlich lag ihm nichts mehr hinderlich in seinem Wege zu dem erhofften Glück, aber innerlich kämpfte er gegen eine unerbittliche Abneigung, welche er für den einflüsternden Sophies empfand, der nun sein Schwager werden konnte, und zitterte, daß Sophie sein Verbot nicht annehmen werde, weil er Anne Marias Bruder sei.

Auf dem Grundstück, welches Graf Osten erworben, wurde bereits mit den Vorbereitungsarbeiten begonnen. Fundamente von Arbeitern sollten kommen, um möglichst bald den Bau zu vollenden. (Fortsetzung folgt.)

wegs gierig zugegriffen, als wir ihm das Geschenk der Butter bringen wollten, sondern der in Guyana jetzt noch hute einen Abscheu vor allen aus europäischen Weisen bereiteten Speisen, insbesondere, weil er die Zuthat von Butter fürchtet. In der alten Welt aber ist die Butter ziemlich allgemein verbreitet. Die Erfindung, ein solches Fett von der Milch auszuschleiden, konnte wohl leicht gemacht werden, ebensowohl, wenn man die Milch in einer flachen Schale stehen, als wenn man sie etwa in Schläuche auf dem Rücken eines Esels schütteln ließ.“ (cfr. L'epetit, Culturgesch. 1885. I. 164).

Die Germanen hatten in ane und smer, ansmero, ein einheimisches Wort für Butter, und es bedeutet auch nach Schmeller's Wörterbuch soviel wie „Meh-butler, gekochene Schmir“, welche Erklärung noch durch smer = Schmir ergänzt wird. Allhochdeutsch hieß die Butter chuesmero = Kuhschmir, welche Bezeichnung eben so wie die zünftige der slavischen Sprache (malo = Oel, Mittel zum Solb) darauf schließen läßt, daß sie anfänglich wohl weniger als Speise, sondern vielmehr als Einreibung oder als Zuthat zur Vermeidung des Körpers die hauptsächlichste Verwendung fand, wie man sie herkömmliche Weise heute noch nicht nur in den entlegenen Dörfern nordischer Länder, sondern selbst bei den gaffeltüchtigen Bauernindianern Süddeutschlands zum Einreiben der Haare benutzt. Auf Sicilien „duftete am Feste d. Wiederkehr der Venus aus Sybien die ganz, Gegend um Gurg nach Butter.“

Selbstverständlich konnte die römische Butter, mit der man das Haar einschmierte, sehr beleidigend für eine empfindliche Nase werden. So erzählt z. B. Plutarch in erzählender Weise aus Galatien, daß zu der Brenner, der Frau des Distorus einst eine Doctamoretin zu Besuch gekommen sei und daß sich beide Damen bei ihrer Annäherung augenblicklich und wie aus Kommando von einander abgewandt hätten, indem der einen der starke Geruch der „Salbe“, dagegen der anderen der verpörende Buttergeruch zu niesen gezwungen. Wenn aber schon bei den kultivierten Völkern die nährreiche Butter so zur Pomade h. robenwürdig wurde, so braucht man nicht die Nase zu räumpfen, wenn der volkstümliche Fortschritt von d. n. Matololo berichtet: „Der Hauptgebrauch, den sie von ihrer Butter machen, ist, den Kopf damit einzuschaben.“

Der griechische Arzt Dioscorides will wissen, daß zu seiner Zeit die Butter in den meisten kalten Ländern in Gerwang lang des nährreichen Oels in den Bädern gebraucht worden sei, wie er denn überhaupt, ebenso wie sein berühmter Kollege Galenus, die heilsame Wirkung des fetten Milchöls bei äußerem Gebrauche zu rühmen wiß. Auch hutzutage spielt die Butter als „Aushilfsmittel“ noch eine gewisse Rolle. Brandwunden werden von d. n. Land wohnern Deutschlands in erster Linie mit Butter bestrichen. In diese am Jodanstände geschlagen, so gilt sie in Böhmen für äußerst heilsam und wird deshalb aufbewahrt. Aus Westfalen berichtet Kuhn in seinen Sagen und Geschichten: „Am Himmelfahrtstage muß man vor Sonnenanfang buttern, daß sie nicht folgt, dann ist sie zu vielen Dingen sehr heilsam.“ In manchen am Grzgebirge am Wignatitzgebirge Buttermilch g. nicht so bekommt man im nächsten Jahre keine Kopfschmerzen. Nach Galenus veränderte man die Butter aber auch anstatt des Oels zum Schmelzen der Gewürze, in welchen als Zuthat des Backwerks, und auch Plinius berichtet, daß halb romanisierte Stämme die Butter ebenso wie Eier und Milch zu künstlichem Backwerk angesetzt hätten. (Schluß folgt.)

Bermischtes.

(Soldatenhumor.) Der Kaiser hat, wie die Post. Z. erzählt, bei dem Mahle, das der Oberpräsident Dr. v. Achenbach am letzten Samstag den Mitgliedern des brandenburgischen Provinziallandtages gab, im Laufe des Gesprächs anerkennende Aeußerungen über die Eigenarten der Berliner, die sie im Soldatenleben zeigen, geäußert. Besonders hat der Kaiser den guten Einfluß gerühmt, den der schlafartige Witz der Berliner Soldaten unter unangenehmen Verhältnissen auf die Kameraden ausübt. Einen Fall erzählte der Monarch aus eigener Erfahrung. Zur Zeit als er noch Prinz Wilhelm war, besuchte er bei einer Fehlschlagung eine Infanterieabtheilung. Es war in der Nähe von Trebbin. Die Hitze war außerordentlich groß, die Mannschaften, denen der Prinz gelegentlich ihrer Kleidung schon weisende Gesichtsausdrücke geäußert hatte, litten ungemindert unter den Anstrengungen des Marsches. Es zeigte sich Spuren von Erschöpfung bei den Leuten, die ihn begleiteten. In den letzten Minuten des Marsches, da hörte der Kaiser, wie ein Jägermann, ein echtes Berliner Kind, die Worte ausrief: „Jetzt fehlt hier noch ein Kamerad.“ Die Kameraden lachten herzlich über diese die Lage bezeichnende Bemerkung, die ihre ermunternde Wirkung nicht verfehlte und die Reute die Unbequemlichkeit des Augenblicks vergessen ließ. Anknüpfend an diesen Fall erzählte der Kaiser eine Episode aus dem deutsch-dänischen Krieg, die ihm von seinem Vater, dem Kaiser Friedrich, mitgeteilt worden war. In kleinen Booten bemerkten die preuß. Truppen die Ueberflutung nach Jütland, bestiegen von dänischen Geschützen. Uebermüdig gemüthlich war es gerade nicht, da ließ plötzlich ein mit Schwermetall getaufter Fährer die klaffenden Worte fallen: „Ich jenseit auch lieber in Stralau für'n Frochsen, als hier für'n Fährer.“ Auf die Stimmung der Kameraden war dieses Scherzwort von vorzüglicher Wirkung. Im Zusammenhang mit diesen Mittheilungen bezeichnend der Kaiser seine Berliner als den Sauerstoff in der Arme.

(Ein fälschlicher Zwischenfall.) Hat sich, wie dem „West. Ztg.“ berichtet wird, bei Gelegenheiten des Besuches abspielte, den die Mitglieder der Budgetcommission vor Kurzem der Arme. Kammerenfabrik bei Spandau abgefaßt haben. Bei der Befichtigung des Stabes, kamen die Besucher auch in die Führung und Geläuterung übernommen, kamen die Besucher auch in das für die untergeordneten Arbeiter bestimmten und bestimmten Heim, das gegen geringes Entgelt 104 Mädchen Aufnahme gewährt und mit ihnen vorzüglichsten Einrichtungen einen sehr angenehmen und bequamen Aufenthalt macht. Alle waren des Lobes voll über diese für die Arbeiter sehr günstigen Einrichtungen, und besonders angenehm davon berichtet haben der Abg. Herr Schöps, der mit einem gewissen überlegenen Schmunzeln zu dem führenden Offizier äußerte: „Sehen Sie, so wird es in unserem Zukunftsaufbau aussehen.“ „Ja, das ist Alles recht schön“, lautete die Entgegnung, „wenn die Mädchen nur hineinwären. Wenn wir sie wirklich einmal ein paar Tage hier haben, so freuten sie sich, so wollen wir die Freiheit genießen.“ — Schade, daß kein Momentphotograph zur Stelle war, um das geistreiche Gesicht zu fixieren, das Herr Schöps in diesem Augenblicke gemacht hat.

(Ein Liebesbrief.) Die Auenberger Zeitung ist in der Lage, folgenden schönen Liebesbrief, der ihr verschiedentlich im Original vorgelesen hat, mittheilen zu können: Liebe Katharina. Mit dem Herzen der Liebe in die Schreie Liebe Katharina. Auf unser Liebesverhältnis. Wo wir uns am Allerheiligsten Feiertage über Absagen haben, den meine Liebe zu dir nicht fehlen soll. Liebe Katharina, wie Wohl ich mich Absagen mit dem Heirat Gleich vor dir voran haben, den sie können ja als halbes Jährchen jeden Tag Abgeben. Liebe Katharina, ich denke Tag und Nacht an dich, vol lauter Herzen Liebe und Hoffe das Gleiche von dir, damit wir den Ehestand mit Gottes Hilfe Antreten. Liebe Katharina Schreibe mir Was ich nach Auenberg kommen soll. Sie müßten aber Zeit haben, damit wir zusammen aus Gehen können. Ich hoffe das Mein Schreiben dir mit Gottes Segen Willkommen ist und in der besten Gesundheit Antreff.

Es grüßt dich dein Viel geliebter Friedrich. — Grefeld, 20. Febr. (Unserer hiesigen Industrie) in Sammetbrokat ist vor Kurzem in Berlin eine hohe Auszeichnung zu theil geworden. Zur Ausstattung des neuen Thronhimmels im Ritterhause des königlichen Schlosses hat nämlich ein in Grefeld angefertigter, mit Asten, Blattwerk und Königskronen reich verzierter Sammetbrokat Verwendung gefunden. Daß die Industrie gerade in Sammetbrokat in den letzten Jahren einen so großen Aufschwung hier genommen hat, ist in mehrfacher Beziehung dem Kunstsinne unseres früheren Oberbürgermeisters am St. Dionysius, jetzigen Weihbischofs von Köln, Dr. H. Schmitz, sowie auch dem Bemühen des langjährigen Conservators der königl. Webesule Herrn P. Schultze beizuschreiben, zu verdanken. Es ist diese Auszeichnung unserer heimischen Industrie um so erfreulicher, als bisher nur Vornehme Fabrikate bei derartigen Gelegenheiten in Betracht gezogen worden sind.

— Düsseldorf. (Maskenfeste des Wallfahns.) Seit langen Jahren bedeutet das Maskenfeste des Wallfahns den Glanzpunkt des Düsseldorf Karnevals. Selten aber hat seine närrische Mischel mit Hülfe der nimmer müden und immer frohen Künstler eine lieblichere Aufführung gesehen, wie in diesem Jahre. Die Parole lautete diesmal: „König Wein“, und die „König. Volkszeitung“ schildert ihn wie folgt: Der Rosenmontagszug holte seinen Stoff weit aus dem ostasiatischen Kriegsschauplatz heran.

Es gilt dem „Reich“ der Chinesen und dem Waffenspruch der Japaner. Aber was sieht die Maser das an? Die siegreichen Japaner haben ihre eigene Kunst und schiden uns schon ihre Schlafentwaffnungen herüber — die taufen unsere Bilder doch nicht. Hier im feuchthitigen Rheingebiet liegt uns König Wein viel näher als Ki Sana Tschang und der Mikado. Uns rebenumponne Rheingau gleitet der trunke Blid. Milder, ruhiger Septemberabend liegt über den burgumfläumten Böden. Winger und Wingerinnen sind mit dem Einbringen der Weinreife beschäftigt. Von den Thürmen klingt das Ave Maria-Käuten in den stillen Abend hinaus; da erscheint ein feierlicher Aufzug: der Weinstock mit seinem Gefolge — Prinz Waldmeister, Prinzessin Nebenblüthe und Vater Noah fehlen auch nicht — um seinen jährlichen Umzug zu halten, das Weinjahr zu segnen. Unter dem jubelnden Zuruf der Winger wird er zum Herrn der Welt erklärt. Während des folgenden Reigens naht aber plötzlich ein böser Gegenkönig, der nennt sich Gambinus. Mit seiner Gefolgschaft wird er herbeigeholt, widerpricht von seinem großen Fasse aus mit des „Bierbasses Grundgesetz“ dem Wein und bezeichnet sich als den Befieger desselben und rechtmäßigen Herrscher der Welt. Hierauf natürlich heftiger Widerspruch der Weinreuen, Janz und Streit, der im kritischen Augenblick von dem im Zuge des Königs Wein befindlichen Mirja Schaffy durch die mehr wahre als neue Behauptung beendigt wird, daß Weibe ja durch eine höhere Macht besigt werden, durch die Frauen! Mit Begeisterung erklärt der Dichter, daß ihnen die Fußgänger aller gebühre. Über diesen schlaun Gedanken verfallen sich die „Könige“, mild und gerührt. Unter dem von Allen begeistert angeführten „Freude, schöner Götterfunken“ zieht beim Scheine der untergehenden Sonne Alles hinunter, mit dem Wallfahns-Marsch den Rundgang durch den Saal eröffnend. Dann begann mit den ersten Takt eines lodenden Walzes jenes unbeldreible Lustgefühl, das wie ein elektrischer Strom durch die tausendköpfige Menge zieht, jenes unendliche Wogen und Wellen in dieser bunten, beweglichen Fluth, in der nun Rastnachtslaune und toller Mummenschanz das alleinige Scepter schwingen.

(Ueber einen Brand in dem Palais des Prinzen Friedrich August von Sachsen.) In Dresden schreiben die „Dresd. Nachr.“: Der Empfangsalon des Prinzen Friedrich August, wo das Feuer ausgebrochen, ist vollständig ausgebrannt. Die darin befindlichen gewöhnlichen Möbel sind vollständig vernichtet, ebenso die kostbare orientalische Sammlung, die Prinz Friedrich August im Jahre 1889-1890 von seiner Orientreise heimgebracht. Diese Sammlung, unter der sich zahlreiche werthvolle Geschenke des Sultans befanden, barg Gegenstände von unerlichem Werthe, wie prächtige Gewebe, Jagdtrophäen, seltene, ausgekostete Möbel; ferner wurden kunstvolle Nippesgegenstände, eichene Schüder- und Gewehrgehänge, wertvolle Portieren und Seidenvorhänge ein Raub der Flammen. Die Einrichtungen des Wohnzimmers, des Arbeitszimmers und des in Hoflo gehaltenen Audienzimmers sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schwabten bezogen waren, sind ebenfalls fast vollständig vernichtet. Ein erheblicher Verlust ist durch die Zerstörung einer großen Anzahl herrlicher Gemälde, Teppiche, sowie vieler in den verschiedenen Zimmern vertheilter kostbarer Gegenstände entstanden. Auch der Empfangsalon und das Döboudir der Prinzessin Friedrich August, wo die cremefarbenen und vergoldeten, mit großem Aufwand Seidenstoffe bezogenen Möbel im Style Ludwigs des Schw

Febr. 21. Albert, S. b. Schleifers Georg Brüggemann hier, kath.
21. I. S. b. Lokomotivführers Heinrich Schmidt, Siegb., ev.
27. Heinrich Paul, S. b. Eisenbahnarbeiters Heinrich Eberhard Lütz
hier, luth.
Verheiratete.
Febr. 23. Kaufmann Karl Ernst Schmieding, Hamm, mit Josepha Hoppe
hier, kath.
23. Herr Christian Adam Martin Steinebach, Hain, mit Elisabeth
Henriette Fries hier, kath.
Gestorbene.
Febr. 22. Maurer Karl Eisel, Hütte, 31 J., ev.
24. I. todtgeb. S. d. Hüttenarbeiters Heinrich Schneider hier.
25. Waltherr Gottfried Ferdinand, S. d. Eisenbahnbediensteten
Germann Wilhelm Gottfried Schütte hier, 5 Mon., kath.
25. I. todtgeb. S. d. Lokomotivführers Heinrich Gerlach hier.
26. Weidenfelder A. d. Wilhelm Krumm, Siegb., 68 J., ev.
27. Hüttenarbeiter Jost Treude hier, 33 J., ev.
Aufgebote.
Febr. 22. Eisenbahnbediensteter Karl Frettlöh, Hohenlimburg, mit Hermine
Adolfine Klein hier.
22. Schlosser Robert von Scheven, Hamm, mit Emilie Stähler,
Niederhelfden.
22. Hilfsbrenner Albert Friedrich Wilhelm Knop, mit Dina Lina
Henriette Goldschmidt hier.
21. Lederhändler Adolf Busch hier, mit Hermine Luise Freischlad,
Grunde Neue Hoffnung (Gemeinde Wilsdorf).
27. Schmidt Christian Jakob Karl Schäfer, mit Anna Helene Maria
Witt hier.
28. Eisenarbeiter Robert Friedrich Heinrich Bender, Siegb., mit Marie
Katharine Lina Widenbach, Marienborn.

Eingefandt.

Die in Nr. 9 der Siegener Zeitung enthaltene Erklärung des Vor-
standes des Siegener Stenographen Vereins, Gabelberger,
zwingt uns zur Aufklärung der nichtstenographischen Leser derselben zu
folgender Gegenklärung:
Die von dem Verein angegebenen Zahlen zeigen für Deutschland dadurch,
daß dabei die beiden Länder, Bayern und Sachsen, in denen das Gabel-
berger System seit langen Jahren staatlich monopolisiert und infolgedessen
zur Abgrenzung fast absolut ist, für die Schule Stolz ein bedeutendes

Uebervorteilen der Anhänger Gabelbergers. Betrachtet man dagegen die ent-
sprechenden Zahlen für Preußen, so ändert sich das Zahlenbild gewaltig zu
Gunsten der Stolz'schen Schule.
In Preußen, wo kein Stenographen-System vom Staate bevorzugt wird,
zahlen wir laut des statistischen Jahrbuchs für 1893/94: 10669 Stolzianer
gegenüber 6112 Gabelbergeranern. Unterrichtet wurden im gleichen Zeitraum
in Preußen 8502 Stolzianer gegenüber 6412 Gabelbergeranern.
Es ergibt sich hieraus, daß bei freiem Wettbewerb ein bedeutendes
Uebervorteilen der Stolz'schen Schule.
Daß selbst in einem großen Kreise seiner Anhänger Gabelbergers System
als äußerst verwerfungsbedürftig angesehen wird, geht daraus hervor, daß
auf dem letzten Verbandstage der Gabelbergeraner der Gesamt-Ausschuß in-
folge immer lauter werdender Rufe nach Revisions-Abänderungen des bis-
herigen Systems beschloß, hat, die bereits die Zustimmung des Präsidenten
erhielt.
Zum Schluß erklären wir, als Freunde jedes Zeitungsbeitrages, daß dies
nur zur Klarstellung für Nichtstenographen dienen soll.

Der Vorstand
des Stenographen-Vereins, Stolz-Weidenbach.

Resultate der Fleischbeschau im Schlachthaus für Februar 1895.

Es wurden geschlachtet und bezeugt:
143 Stück Großvieh: 9 Stiere, 86 Ochsen, 27 Kühe, 4 Rinder, 8 Jungeinder.
9 Pferde.
446 Stück Kleinvieh: 426 Kälber, 8 Schafe, 2 Ziegen.
451 Schweine.
Davon wurden auf die Freibank verwiesen und unter polizeilicher Aufsicht
verkauft: 1 Ochse wegen Finnen, 1 wegen Kälberfieber, 1 Kälberfieber, 1
1 Binneneber, 1 Schwein wegen multipler Blutungen in der Muskulatur.
Ferner wurde ein Kalb wegen Magerkeit dem Verkauf zur eigenen Ver-
wertung zurückgegeben.
An einzelnen Organen wurden dem Konsum entzogen und vernichtet:
1 Lunge von 7 Ochsen, 1 Kuh, 2 Schweinen wegen Tuberkulose, 1 Kuh,
1 Schwein wegen Valenwürmer, 5 Schweinen wegen Gallenabwürmer
und 1 Pferd wegen Induration.
2 Leber von 1 Kuh wegen Leberegel, 1 Schwein wegen Tuberkulose, und
2 Schweinen wegen Valenwürmer. — Außerdem die Nieren von 1 Pferd
wegen farnstehlicher Nierenentzündung.
Eingeführtes Fleisch: 1 1/2 Schweine, 22 Kälber, 4 Viertel Rindfleisch, 33 1/2
Kilo Rind- und 112 Kilo Schweinefleisch in kleineren Stücken.

Handel und Industrie.

** Siegen, 1. März. Die nächste Erversteigerung findet Freitag den
8. März, Mittags 12 Uhr, im Hotel zum Deutschen Kaiser statt.
** Siegen, 1. März. Die Bonboner Notierungen betragen:
am 27. Febr.: am 28. Febr.:
Kupfer . . . 2. 39 00. 0. bis 00. 00. 0. 2. 39 00. 0. bis 39 02 0.
Zinn, engl. . . 2. 09 12 6. . . 00. 00. 0. 2. 09 12 6. . . 00 00. 0.
Zinn, span. . . 2. 09 10 0. . . 09. 00. 0. 2. 09 10 0. . . 00 00. 0.
Zinn, franz. Marken . . 2. 13 15 0. . . 00. 00. 0. 2. 13 15 0. . . 00 00. 0.
Zinn, gew. . . 2. 13 12 6. . . 00 00. 0. 2. 13 12 6. . . 00 00. 0.
Zinn, Straits . . 2. 59 15 0. . . 00. 00. 0. 2. 60 00 0. . . 00 00. 0.
3 Mon. . . 2. 60 02 6. . . 00. 00. 0. 2. 60 07 6. . . 00. 00. 0.
Silberbarren . . 2. 27 1/16
Kupfer fest; Blei behauptet; Zinn flau; Zinn besser.

Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft.

Die im Beginn des Jahres 1884 begründete Deutsche Landwirtschafts-
Gesellschaft bringt heute ihr neuntes Jahrbuch an die Öffentlichkeit.
Zehn Jahre: — ein geeigneter Zeitpunkt für einen Rückblick, ein angemessener
Zeitraum für eine Beurteilung der Tätigkeit, die sich unaufhörlich
und geräuschlos zu dem jetzigen bemerkenswerten Umfange entwickelte,
1884 250 Mitglieder und 55 000 M. Vermögen;
1894 10 543 769 000
in keinem Jahr ein Rückgang in der Mitgliederzahl, und nur in einem
Jahr ein Vermögensrückgang um 15 000 M. — eine geringe Summe den
fast 74 000 M. gegenüber, welche ein anderes Jahr als Fehlbetrag seiner
Ausstellung aufweist. —
Das Gesamtbild, welches sich in dem Jahrbuch ausrollt, läßt der Deutschen
Landwirtschafts-Gesellschaft das beste Prognostikon für das zweite Jahrzehnt
stellen.
Die praktischen Erfolge auf allen Gebieten sind so in die Augen springend,
das Fortschreiten von allem nicht Sachlichen ist so streng durchgeführt und
das Durchführen ähnlicher Bestrebungen verwandter Vereine ist so geschickt
vermieden, — daß die Zahl neuer Freunde und Mitglieder sich ganz naturgemäß
mehreren muß.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Hammers-
bach, Band 7, Blatt 20, auf den Namen
der Eheleute Wäcker Gustav Josef und
Alwine geborene Lebus eingetragene
Grundstück:
Flur 1 Nr. 1701/427 Steuer-
gemeinde Hammersbach mit Wohn-
haus Nr. 18/2
am 18. März 1895, Vormittags
9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, an
Gerichtsstelle, im unteren Schloß, Zimmer
Nr. 8, versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 90 Mark
Nutzungswert zur Gebäudesteuer ver-
anlagt.
Auszug aus der Steuerrolle, beglau-
bigte Abschrift des Grundbuchblatts,
etwaige Abhängigkeiten und andere das
Grundstück betreffende Nachweisungen,
sowie besondere Kaufbedingungen können
in der Gerichtsschreiberei, Abteilung
V, eingesehen werden.
Das Urteil über die Ertheilung des
Zufalls wird
am 22. März 1895, Vormittags
9 1/2 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Siegen, den 15. Januar 1895.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung
sollen die im Grundbuche von Walpers-
dorf, Band 7, Blatt 32, auf den Namen
des Fabrikarbeiters Wilhelm Weber
eingetragenen Grundstücke:
Flur IV Nr. 319, 320, 321, 875/322,
nebst Wohnhaus Nr. 41
am 9. April 1895, Nachmittags
2 1/2 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht zu
Waltersdorf in der Wertschaff von
St. d. h. versteigert werden.
Die Grundstücke sind mit 36 Mark
Reinertrag und einer Fläche von 0,0602
Hektar zur Grundsteuer, mit 0,30 Mark
Nutzungswert zur Gebäudesteuer ver-
anlagt.
Auszug aus der Steuerrolle, beglau-
bigte Abschrift des Grundbuchblatts,
etwaige Abhängigkeiten und andere die
Grundstücke betreffende Nachweisungen,
sowie besondere Kaufbedingungen können
in der Gerichtsschreiberei eingesehen
werden.
Das Urteil über die Ertheilung des
Zufalls wird am
13. April 1895, Vorm. 9 1/2 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Siegen, den 28. Januar 1895.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung
sollen die im Grundbuche von Freuden-
berg, Band 12, Blatt 21, und Band 14
Blatt 22, auf den Namen der Eheleute
Martin Steinbecker und Katharina
geb. Klappert eingetragenen Grundstücke:
Flur D 718, 1563/2, 1727, 802,
Flur E 325, Flur H 253 507/160
nebst Wohnhaus
am 29. April 1895, Nachm.
2 1/2 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht zu
Freudenberg in der Gastwirtschaft zur
Stadt Freudenberg versteigert werden.
Die Grundstücke sind mit 9,45 Mark
Reinertrag und einer Fläche von 0,3926
Hektar zur Grundsteuer, mit 75 Mark
Nutzungswert zur Gebäudesteuer ver-
anlagt.
Auszug aus der Steuerrolle, beglau-
bigte Abschrift des Grundbuchblatts,
etwaige Abhängigkeiten und andere die
Grundstücke betreffende Nachweisungen,
sowie besondere Kaufbedingungen können
in der Gerichtsschreiberei, Abteilung V,
eingesehen werden.
Das Urteil über die Ertheilung
des Zufalls wird am
1. Mai 1895, Vormittags
9 1/2 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Siegen, den 4. Februar 1895.
Königliches Amtsgericht.

Dampffessel-Revisionsbücher.

sowie die sonstigen neuen Formulare für
Dampffessel-Revisionen und Unter-
suchungen, nach den amtlichen Mustern ge-
fertigt, empfiehlt
die Buchdruckerei von C. Buchholz.

Gasthof „Victoria“
Fr. Maassen, Siegen.
Unter vorstehender Firma werde den von mir käuflich übernommenen
Gasthof Carl Rüdiger, Marburgerstraße 14,
vom 1. März an weiterführen und wird es mein Bestreben sein, durch
pünktliche aufmerksame Bedienung und Verabreichung wohlschmeckender
Speisen und Getränke den Wägen meiner verehrten Gäste gerecht zu
werden. Besonders mache die Herren Wägen darauf aufmerksam, daß
in meinem neu hergerichteten Gasthof gute angenehme Logis nur
billig berechnet werden.
In jeder Tageszeit verabreichte kalte und warme Speisen.
Neuestes Münchener
und vorzügliches helles Bier stets im Anstich.
Großer und kleiner Saal zum Abhalten von Vereins-
und Familien-Festlichkeiten.
Billard.

C. Tomförde, Siegen,
Kölnerthor 2. Ecke der Sandstr.
Special-Geschäft
für
elegante Herren Garderobe nach Maas.
Größtes Lager in Tüdingen n. Burkins.
Preiswerthe Bedienung.

Selters- und Soda-Mineralwasser
mit natürl. Kohlensäure, garantiert chemisch reinen Salzen und feinst-
filtriertem Quellwasser empfiehlt bestens
Die Mineral-
wasserfabrik von Th. Siebel & Comp., Siegen.
Sandstraße 803.
Ferner empfehlen wir in stets frischer Füllung gehaltenes
Lager sämtlicher natürlicher Gesundheits-Heilwasser, als: Emser Heilbrunnen,
Fahlinger, Friedrichshaller, Salzbrunnen, Kronenquelle, Wildunger Heilbrunnen etc.

Inserate.
Dem verehrl. inserierenden Publikum Siegens und der Umgegend
diene hierdurch zur gefl. Nachricht, daß ich eine
Haupt-Agentur der Kölnischen Zeitung
führe und Annoncen in dieser für Inserate aller Art so erfolgreiche
Blatt zu jeder Zeit prompt und diskret besorge. Bei größeren
Inserat-Aufträgen bewillige ich angemessenen Rabatt; in jedem
Falle aber spart der Auftraggeber die Porto-Kosten, neben der Ga-
rantie, daß das betr. Inserat sofort zur Aufnahme gelangt.
Nach wie vor vermittele ich auch Inserate in
alle übrigen Zeitungen und Fachblätter
zu Original-Preisen.
Für vorkommende Fälle halte ich meine Annoncen-Ex-
pedition hierdurch bestens empfohlen.

C. Buchholz.
Nische-
und Reibricht-Behälter
mit Deckel, zum Abholen für das Reibrich-
tungs- und Reibrich-
werk vor's Haus zu stellen, fertigt
an und hält vorräthig
Friedrich Gimbel,
Wichwaarenfabrik,
Eckenerstraße, Station Eintracht.
Nährsalz-Cacao,
Chocolade,
Chin. Thee
S. Georg.

Telephon
Nr. 101. **H. Beulke, Siegen,** Markt
42.
großes Lager
in und ausländischer Weine und Spirituosen,
empfehlen:
Rheinweine, Moselweine, Portwein,
Medic. Tofayer, Cherry,
Rhein-Rothweine, Marfala,
Ahr-Rothweine, Madeira, Muskateller,
Bordeaux, Malaga, Samos,
Lacrimae Christi.
Rheinweine per Flasche und Liter von 0,60 Pfg. an,
Rothweine 0,80
Deutsche Schaumweine in ausgewählten Marken,
Deutschen Cognac,
Französischen Cognac, Original-Weine renommierter Häuser,
Jamaica-Rum, Patavia-Arac,
Chartreuse, Benedictiner, feine Liqueure, Säfte,
Syrup und Punch-Genossen.
En gros. Preisliste zu Diensten. En detail.

Hydraulische Badeöfen,
vollkommener Ersatz für Gasbadeöfen, jedoch billiger im Gebrauch, weil
jedes beliebige Brennmaterial verwendbar. Durchaus zuverlässig, da jede Gefahr
des Schmelzens der inneren Theile völlig ausgeschlossen ist. Erzeugt ein warmes
Bad in 10 Minuten. Lieferung unter jähriger Garantie durch
Fr. Schmidt, Klempner.

Bekanntmachung.
Das städtische Fuhrwerk soll für
die Zeit vom 1. April cr. auf drei
aufeinanderfolgende Jahre öffent-
lich vergeben werden.
Angebote werden bis zum Freitag
den 3. März cr., Vormittags 11
Uhr, auf dem Rathhause Zimmer
Nr. 19 angenommen, woselbst auch die
Bedingungen eingesehen werden
können.
Siegen, den 26. Februar 1895.
Die städtische Bau-Commission.

Bekanntmachung.
Die Lieferung und das Zer-
stücken von 500 cbm Basalt zur
Unterhaltung der städtischen Gassen
und Wege soll öffentlich vergeben werden.
Schriftliche Angebote werden bis zum
Freitag den 15. März cr.,
Vormittags 11 Uhr,
auf dem Rathhause Zimmer
Nr. 19 angenommen, woselbst auch die
Bedingungen eingesehen, resp. gegen Er-
stattung der Copialien bezogen werden
können.
Siegen, den 28. Februar 1895.
Die städtische Bau-Commission.

**Freiburger Geld-
Lotterie.**
1. Hauptgewinn 50 000 M.,
2. „ 20 000 „
3. „ 10 000 „
4. „ 5 000 „
Bar ohne Abzug, à 200 3 Mark,
Ziehung 15. und 16. März, empfiehlt
und verleiht
Louis Schmidt Nachf., (D. Reiffel)
Siegen.
Zwei Sorten
Hausbrandföhlen,
gewaschene Aufklohlen I und II,
Stückkohlen, prima melirte Kohlen,
Ahrbachkohlen (Hüfte II von Fehle
Jungenbrunn),
sowie
Rufschmiedekohlen
empfehlen in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Stäute,
sowie Felle aller Art kauft zu den
höchsten Preisen
F. Donsbach, Köhler.
Freiburger Geld-Lotterie.
Loose à 3 M. sind zu haben bei
M. Rüd.
**Rothe und weiße
Disconto-Nota,**
Formulare zur Eintragung von
Zinsscheinen von Reichsanleihen,
und
Preussischen Zinsscheinen,
nach Vorschrift der Reichsbank,
sowie auf Lager C. Buchholz.
Stettiner Pferde-Lotterie.
Loose à 1 M. sind zu haben bei
M. Rüd.

**Siegener
Krieger-Verein.**
Sonntag den 3. März cr.,
Nachmittags 5 Uhr,
Monats-Versammlung
im Vereinslokal.
Tages-Ordnung:
1. Bericht über die Feiern des Geburts-
tages Sr. Majestät.
2. Feiern des diesjährigen Kriegerfestes.
3. Vereinsangelegenheiten.
Nach Beendigung des geschäftlichen
Theiles:
Vortrag.
Die Krieger-Dichtung des Jahres
1870/71.
Siegen, den 1. März 1895.
Der Vorstand.

Ev. Gesellen-Verein.
Sonntag den 3. März cr.,
Abends 7 1/2 Uhr,
Familienabend.
Vortrag des Herrn Dr. med.
Rumpke aus Grefeld über das Thema:
Die Uebertragung der Krankheiten
durch Fleisch und Milch.
Weiterhin musikalische u. Vorträge.
Nur Mitglieder und deren Angehörige
haben Zutritt.
Der Vorstand.

Siegener Turnverein.
Samstag den 2. März cr.,
Abends 8 Uhr, im Vereinslokal:
Vortrag
des Herrn A. Schumacher über:
Meinen Aufenthalt unter den Indianern
Nordamerikas
Um recht zahlreich Theilnahme bittet
Der Vorstand.
(Das Turnen fällt am Samstag
Abend aus.)

Für Confirmanten!
Gottesdiensten mit Epiken von
90 Pfg. an, Röcke, Westmäntel,
Taschentücher, Glace-Handschuhe
1,70 M., Schirme, Gendarmen-
Cattune und Stiefeln etc. zu den
billigsten Preisen bei
Frau Marie Winkel,
Siegen, Bahnhofstraße 10.

Syndetikon.
Bester Fischleim,
klebt, leimt, kittet Alles.
Zu haben bei
C. Seifer I, Köhlerstraße
3 Markt-Bazar.
Stettiner Pferde-Lotterie.
Loose per Stück 1 M. sind zu haben bei
Louis Schmidt Nachf.,
Siegen.

Gin kleines braunes Hündchen mit
schönen am Halsband abhanden
gekommen. Wiederbringen erhält Be-
lohnung. Marienbornerstr. 42.
z. d. 3 e. B.
Samstag 2./3. u. 8 J. I.
Evangel. Gottesdienst
in Siegen
Sonntag 3. März 1895.
Invocavit.
8 Uhr Vorm. Hr. Winterhager.
9 1/2 Uhr Vorm. Hr. Vorländer.
2 Uhr Nachm. Hr. Schmidt.
Niederhelfden.
9 Uhr: Hr. Kühn.

Gebrüder Alsberg, Siegen,

an der Siegbrücke,

Bahnhofstraße Nr. 1,

an der Siegbrücke.



Für Konfirmanden



empfehlen in großer Auswahl

Neuheiten in schwarzen und farbigen Kleiderstoffen.

Wertige Konfirmanden-Anzüge

von den billigsten bis zu den besten.

Siegen,
an der Siegbrücke.

Gebrüder Alsberg.

Siegen,
an der Siegbrücke.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am Montag den 4. März 1895, Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Einführung und Verpflichtung des neu gewählten Magistrats-Mitgliedes Herrn Friedrich Laub.
2. Wahl eines Mitgliedes der Gas- und Wasserwerks-Kommission.
3. Wahl von Armenbezirksvorstehern für den I., III., VI., VIII. und IX. Bezirk.
4. Haushaltsplan der städtischen Armenkasse für 1895/96.
5. Haushaltsplan der Anna-Helene-Stifts für 1895/96.
6. Haushaltsplan für die städtischen gewerblichen Fortbildungsschulen für 1895/96.
7. Haushaltsplan der städtischen Krankenhaushalts für 1895/96.
8. Haushaltsplan der Eintracht für 1895/96.
9. Haushaltsplan für die höhere Mädchenschule für 1895/96.
10. Haushaltsplan der städtischen Schlachthaus für 1895/96.
11. Haushaltsplan der städtischen Gas- und Wasserwerke für 1895/96.
12. Haushaltsplan der städtischen Desinfektions-Anstalt für 1895/96.
13. Bewilligung der Mittel zu einer Geburtstagspende für den Ehrenbürger Fürsten v. Bismarck.
14. Erhebung der Kreisbundessteuer durch den Gemeindeverwalter.
15. Bewilligung eines Betrages bis zu M. 200. — aus den Verfügungsmitteln zur unentgeltlichen Abgabe von Behring's Heilserum an unbemittelte Diphtheriekranken.
16. Einlauf des Lehrers am hiesigen Realgymnasium Schmitz in die Westfälische Wittwen- und Waisenversorgungsanstalt in Münster.
17. Eintritt der Lehrer Schubert und Peine zu der Westfälischen Wittwen- und Waisenkasse zu Münster.

Der Vorsitzende: Dr. Ernst.

Sonntag den 17. März, Abends 5 1/2 Uhr:

Concert des Siegener Musikvereins.

Manasse,

Dramatisches Gedicht in 3 Acten von J. Victor Widmann,
für Solostimmen, Chor und Orchester componirt von Friedr. Hegar.

Als Zugabe auf vielseitigen Wunsch:

Sang an Aegir.

Für Knaben- und gemischten Chor (140 Personen) und Orchester.
Alles Nähere später.

Regierungsbezirk Arnsberg.

Rathholz-Verkauf nach dem Einschlage im Wege schriftlichen Aufgebots

Schuhbezirk Wilsdorf im Distrikt 55 (Schwäbchen).			
Loos 1 =	1 Eichenstamm 2. Klasse mit 2,32 fm, Länge pro 1 fm 35M.		
2 =	10 „ „ „ 14,53 „ „ 1 „ 30 „		
3 =	13 „ „ „ 10,22 „ „ 1 „ 25 „		
4 =	22 „ „ „ 5,79 „ „ 1 „ 22 „		
Schuhbezirk Wilsdorf im Distrikt 56 (Schwäbchen).			
Loos 5 =	6 Eichenstämme 3. Klasse mit 7,14 fm, Länge pro 1 fm 30M.		
6 =	43 „ „ „ 28,77 „ „ 1 „ 25 „		
7 =	180 „ „ „ 50,89 „ „ 1 „ 22 „		

Schriftliche Gebote, mit der Aufschrift „Holzabzählung“ versehen, sind bis spätestens Montag den 11. März 1895, an den Unterzeichneten einzureichen. Die Eröffnung der Gebote findet am folgenden Tage, Dienstag den 12. März, Vormittags 10 1/2 Uhr, in Gegenwart der erschienenen Bieter im Geschäftszimmer des Unterzeichneten statt. Die Gebote sind losweise und getrennt nach Klassen pro 1 fm ohne jeden Vorbehalt abzugeben. Die Verkaufsbedingungen, denen sich die Käufer durch Einreichung ihrer Gebote unterwerfen können hier eingesehen bzw. denselben auf Verlangen auf ihre Kosten überhandt werden. Die Schläge werden von den Förstern vorgezeigt.
Siegen, 21. Februar 1895.

Der Forstmeister
Boetzel.



A. NEUSSELL,
Wäsche-
und Aussteuergeschäft

empfehlen:
Betten,
Bett-, Schlaf-
und Steppdecken,
Federleinen,
Barchent, Bett-
federn u. Daunen.
Fertige Betten,
auch für Kinder,
stets aufgestellt.

Specialität. Specialität.

J. G. Reichwald, Siegen,

Markt 5153.

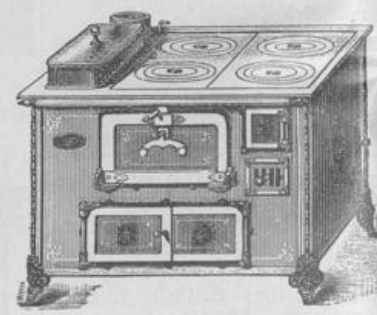
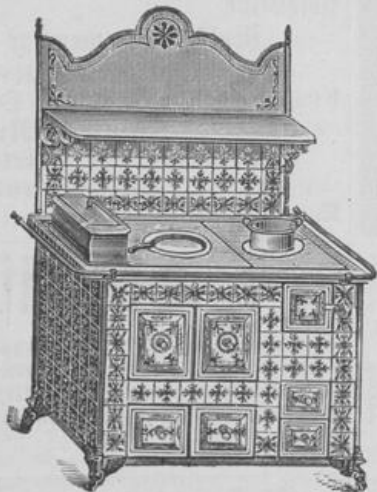
Größtes Lager

in allen Sorten

Spar-, Koch- oder Tafelherden

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Garantie für gutes Brennen.



Solide Ausführung.

Einzigste Preise.

Nur Spezialität!

Erste und einzige
Siegener Herdfabrik

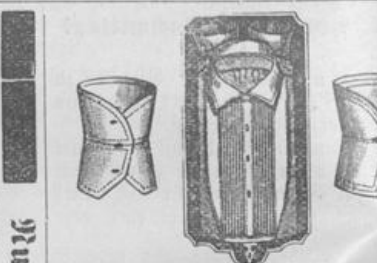
Franz Kersting, Siegen

liefert als Spezialität:

Tafel- resp. Spar-Kochherde

in allen Größen, allen Farben und in jeder Preislage, in einfacher bis feinsten Ausstattung unter weitestgehender Garantie. Hierbei sei besonders hervorgehoben, daß ich die Fabrikation seit Jahren nur als Spezialität betriebe, langjähriger Erfahrung, sowie dadurch, daß ich die Tafelherde selbst fabriziere, in der Lage bin, eine solide, dauerhaftere und billigere Waare als jeder Händler, sei er auch noch so bedeutend, liefern zu können. Durch günstige Abchlüsse im Bezug der Rohmaterialien bin ich außerdem in den Stand gesetzt, die Preise der Tafelherde von heute ab ermäßigen zu können; Musterbücher nebst Preisverzeichnissen sowie Musterstücken stehen jederzeit zu Diensten. Auf Wunsch werden Tafelherde auch zur Probe geliefert und jeder etwa nicht konvenirender Herd ohne Weiteres zurückgenommen.

Nur Spezialität!



Wäsche-Confection.

Mit meinem

Weißnäherei-Geschäft
verbinde ich jetzt auch ein
Lager in Chiffon, Grob-
Leinen und Halbleinen,
Taschentüchern, gerauhtem
Büschel, Hemdeneinfägen und
fertiger Damenwäsche etc. etc.
Außerdem unterhalte ich ein reich-
haltiges Musterlager in
allen Wäscheartikeln.
Ich halte mich dem geehrten
Publikum bei Bedarf bestens
empfohlen.

Emma Welle.

Wuhlfstraße Nr. 212.
Die Lieferung von
ganzen Wäscheausstattungen
wird von mir ebenfalls über-
nommen und prompt besorgt.

Beste und billigste Bezugs-
quelle für garantiert neue, doppelt ge-
reinigt und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden sofort, gegen Nachn. (geb. Bettfedern Quantum) Gute neue Bettfedern per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mt. u. 1 Mt. 25 Pfg.; Feine ba. Halbbaunen 1 Mt. 60 Pfg. u. 1 Mt. 80 Pfg.; Weiße Polarfedern 2 Mt. und 2 Mt. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 Mt., 3 Mt. 50 Pfg. u. 4 Mt.; ferner echt chinesische Ganzbaunen (sehr haltbar) 2 Mt. 50 Pfg. u. 3 Mt. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Beträgen von mindestens 75 Mt. 5% Rabatt. — Nichtgekauftendes bereitwilligst zurückgenommen!
Pecher & Co., Herford
in Westfalen.

August Optiker,

Bismarckplatz 51,

ältestes optisches Geschäft am hiesigen Platze,

vormalig C. W. Keller, gegründet 1850.

Handlung aller optischen Waaren

aus der Kgl. priv. optischen Industrie-
Anstalt zu Rathenow

in rühmlichst bekannter bester Qualität.

Einschleifen aller Sorten Gläser.

Repariren aller defekt gewordenen optischen Gegenstände.

Arbeiter-Schutzbrillen

mit blauen und weissen Gläsern in extra angefertigten starken Gestellen.

S. Georg, Siegen,

empfehlen

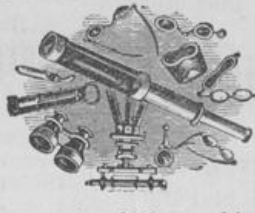
Buxkin und Kleiderstoffe

aller Art.

Anzüge werden nach Maß angefertigt.

Keller, Siegen,

Bismarckplatz 51,



Neu! Neu!
Sie fädeln Locken
in natürlichster Form
F. R. Müller & Co.
Schutzmärke
behält f. sich ihrtes Haar bei feuchtem Wetter und Schweiß, durch einfache Anwendung von
Capillarin
(Haarkräusen-Essenz).
Unschädlich laut Attest namhafter Chemiker. Anerkennungs schreiben aus allen Kreisen. à Flasche M. 0,75 und 1,50 empfiehlt
Louis Schmidt Nachf.,
(D. Zeffel),
3 Schulplatz 3.
Allein-Verkauf für Siegen.

Werter Bade- u. Gewerbesalz,
Werter Koch- u. Buttersalz,
Werter Viehsalz,
empfiehlt Friedr. Gimbel.